

Kurze/doch nöhtige
Erinner/und Anleitung
Von
Der hin und wieder grassirenden Seuche
Der

Blattern und
Masern/

Wie die gemeinen Leute/son-
derlich auff dem Lande/ dieselben wol
erkennen/und in Abwesenheit des Medici
auff den Nothfall Sich dabey
verhalten sollen:

Wohlmeinend männiglich zum Be-
sten heraus gegeben
Von

Johann. Andrea Graben/
der Artzney D. und E. C. Rahts be-
bestelten Stadt- und Land-Medico
in Erfurt



Günstiger/ Gesundheit

Liebender Leser!

Dennach unter andern leibes-Beschwerung und Kranckheiten durch Gottes Verhängnis fast die meist- und größten mit sind die Blattern un Mafern/welche bis anhero/wie auch noch (sonderlich die Blattern) hin und wieder so wohl auff dem Lande/als in der Stadt heffig grassiren / Und wegen Ermangelung nötiger Diät und anderer behöriger Mittel viel nicht allein in grosse Gefahr / sondern auch umb das Leben selber bringen; Als habe ich nicht unterlassen mögen auß gebührender Obliegenheit/von wegen meines Ampts jedermänniglich zum Besten dieses zwar gar kurz und schlechte / jedoch nütz und nötige Werklein heraus zu geben/ des guten Vertrauens/ es werde meiner treumeinendē Intencion nach/ dem arm bedürfftigen Menschen wohl beliebt seyn und zu statten kommen.

Und zwar damit ich ohne Weitläufftz

fcit

Von den Blattern und Masern.

Zeit zur Sache stracks an ihr selber schreite/
so werden Anfangs die (guten) Blattern fast
ins gemein beschrieben. Kleine äusserliche spiz
zig erhobene Geschwülstelein oder Beulichen
des ganken Menschlichen Leibes/ so zu gewis
ser Zeit/bevorab im Vor Jahr und Herbst/
wie auch fürnemlich bey den Kindern / durch
besondere Beweg- und Austreibung der Na
tur von auffwallendem Geblüt entstehen / das
bey gemeiniglich ein Fieber / schmerzhafti
ges Jucken und zuletzt weisse eyterichte Ma
teri zu seyn pfliget / damit das Böse von
dem Guten abgesondert / unnd also das
Geblüt des Menschen desto haß gereiniget
werde.

Die Masern aber sind rohte/ oder purpur
rohte breite Flecklein der Haut/ außdinnern/
hisigern / trucken und schärffern Geblütes/
fast wie die Rose / und mit einem hisigern
Fieber als die Blattern/ entstanden/wodurch
die Natur ebenfals das Gute von dem Bös
sen zu scheiden unnd aufzutreiben pfles
get.

Woraus denn nicht unschwer der Untere
scheid beydes der Blattern und Masern zu
erschen/in dem jene / die Blattern/Variolæ/
(So sonst auch Purplen oder Paryeln/
h Rine

Von den Blattern und Masern.

Kindes-Blattern oder Pocken genennet werden sind kleine spizige auffgelauffene Beulichen / aus rohern / dickern / kalt- und feuchtern (Pfleymatischen) Geblüte / so zugleich langsamer heraus brechen / und währen bis zu vierzehnen oder zwanzig Tage / auch gemeinlich (aussere andern Zufällen) ihrer sonderbaren Eigenschafft nach den Augen zuwider seyn / zu lest schweren / und offte Narben verursachen.

Diese / die Masern aber / Morbilli, (welche sonsten auch die Köhite / Purpurn und Kindesflecken genennet werden) sind kleine breitererohete Flecken / aus subtilen und dinnern / hitzigern / truckenen und schärfferen (Gallichten) Geblüte / so da schneller und mit hefftigern Fieber oder Zufällen herfür kommen / und zeitiger innerhalb sieben oder neun Tagen wieder verschwinden / auch nicht so den Augen schädlich sind / und weder Geschwer / Mahl noch Mackel hinter sich lassen.

Die Ursachen aber / wovon beyderley Beschwerung herührer / sind dieselben theils innerlich / theils äusserlich. Von den innerlichen meynen für Andern die Araber / zu förderst aber Avicenna / daß der Mensch noch in Mutterleibe von der Nahrung auß dem Geblüte

Von den Blattern und Masern.

Geblüte/ das nicht alle eben so gut / zugleich eine solche Unreinigkeit unnd böse Unart mit an sich bekomme / die hernach zu gewisser Zeit gleichsam wie ein Saurteig / oder Most pfleget aufzubrodeln und jähren / damit also das Unreine und Böse von dem Guten wieder abgesondert werde.

Andererhalten dafür / daß sie nur von den äußerlichen Ursachen / fürnemlich aber einer sonderlichen Himmels-Influentz / Einfluß / unnd bösen Lust entstehen / so doch nicht so verderbet als zur Pest-Zeit / welche gemeinlich die Kinder unnd Jünglinge in ihrer zarten Blüth / unnd schwachen Natur empfinden.

Meines Orts achte ich / daß die innerliche nächst und Grund-Ursache sey der rückständige und mit angeerbte Zunder oder Saamen von dem verderbeten Monatliche Geblüte im Mutterleibe / (weßhalb denn fast jederman dieser oder doch anderer dergleichen Beschreibung unterworffen) so da gleich einem Gift hernach die guten Feuchtigkeiten oder das Geblüte des Menschen je länger je mehr angreiffet / unnd verderbet / biß endlichen zu gewisser Zeit auß verborgener unnd schädlicher Impression oder Wirkung des

Von den Blattern und Masern.

Himmels/der Archæus und die austreibende Macht dadurch (gleich als einen Stachel) angereizet wird / daß zur Reini- und Erleichterung der Natur in sothaniger Gestalt nach Art des Geblüts unnd dessen Eigenschafft entweder die Blattern oder Masern entstehen.

Die euserlichen/ enfferneten und erregenden Ursachen aber sind alle diese/ so entweder die innerlich böse Feuchtigkeiten des Geblüts vermehren/ oder entzünden und erwecken/ und also diß oder jenes Ubel bey denen darzu gearteten Menschen zu wege bringen mögen. Die meist und größte aber ist 1. Die warm und feuchte oder sonderlich auff verborgene Weise verderbte Luft und Influentz des Himmels. 2. Allzuhitze/ sehr gewürzte und gesalzene / oder süsse und andere schädliche Speise und Trancf. 3. Die allzuhessige Bewegung des Leibes und Gemüthes. Und 4. alles übermäßige im Thun und Lassen/ wordurch nur das innerliche böse Wesen erregt werden kan. Worzu denn fürnemlich kommt 5. das Anstecken der Kranckheit durch Mittheilung böser Feuchtigkeit und Dünste/wann etwann gesunde und darzu geneigte Leute mit dergleichen Krancken umgehen/
oder

Von den Blattern und Masern.

oder sonst deren böse Qualität und Eigenschafft an sich nehmen.

Anlangende nun die Gemeinck und Zeichen/Signa diagnostica genant/ woran dieselben eigentlich erkennet werden / sind etliche I. vorstehender unnd ankünfftiger Blattern und Masern/als grosse Hitze / besonders in den Masern/Hauptwehe/flüchtiger Wahns Wis/Schrecken im Schlaf/ Sausen und Bräusen/ oder Klingender Ohren/ Augenbeschwer- und Thränung / Röthe des Gesichtes/Nasenjucken / Niesen und Bluten/Schlucksen / Hals- und Brustwehe / Engbrüstigkeit/Herzklopfen/Dhnmacht/ Heissherkeit/ Husten/ Brechen / Bauch- und Rückenweh/Glieder Zittern/Lasz- und Müdigkeit / oder Schwachheit des ganzen Leibes etc. So sich nun bey einem mehr als dem andern ereignen / nachdem nemlich solche verursachende Materi und Dünste viel oder weniger / dick oder dünner / mehr gut oder böse / und giftiger Eigenschafft/ auch der Mensch starck oder schwächer / wohl oder übel dazu genaturet ist. Wenn nun diese Zeichen alle/ oder nur zum Theil vorhanden/ so hat man sich der Blattern oder Masern gar nahe zu befahren / zumahlen wann sonst

Vonden Blattern und Masern.

hin und wieder dies oder jene Kranckheiten im Schwange gehen.

Die Zeichen aber 2. gegenwertiger Blattern sind unter allen die gewisesten/ so an den Patientenden 3. oder 4. Tag sich rohte Flecke und bald darauff erhobene spizige Bultichen/oder kleinerohte Pustulæ wie Nadellöplein an der Haut/sehen lassen/die da von Tag zu Tag grösser werden / bis so lange sie geschwierig/weiß und reife / und endlich nach Aufgangs der Materi heil werden.

Die Kenn-Zeichen der Masern sind/wenn nach deren Anfangs geschehenen Beschreibung kleinerohte (breitere) Flecklein herausbrechen/und so dann alle mählich/ etwaß um den 7. Tag verschwinden.

Die Prognostica Signa / oder deren Aufgang deutende Zeichen anreichende/wicwohl die Blattern unnd Masern fast ins gemein ihrer innerlichen giftigen Eigenschaft nach/ einerley Ursache haben / unnd mehrentheils nicht weniger gefährlich unnd ansteckend sind/als andere hitzige böse Fieber : Jedemoch aber sind unter den Blattern erst diese guter Art zu schätzen / welche nemlich bald am dritten oder vierdten Tage herausbrechen/ die da wenig unnd nicht zu viel/ auch

Von den Blattern und Masern.

auch zugleich oben weiß unnd unten roth/
groß/erhoben/rund/dick/cytericht unnd nicht
zusammen geflossen sind/dar auff stracks die
böse Febrilische Hitze unnd andere Zufälle
wieder abnehmen/auch da die Blattern nicht
all zu flugs einschlagen oder verschwinden/
sondern zu rechter Zeit bis auff den 14. oder
auch wohl 20. Tag verbleiben/ zeitigen unnd
austrucken.

Dergleichen guter Art Masern sind auch
die/so stracks her auß kommen/roht unnd ein-
zelen von einander stehen/ unnd nicht so bald
gar wieder verschwinden/ wor auff auch vor-
erwähnte Zufälle zugleich nachlassen/ unnd
sich verlieren. Wiewohl sonst ins gemein
ihrer giftigen Natur unnd dem Fieber nach
die Masern viel gefährlicher als die Blat-
tern/ unnd darum mit so viel grösser
Sorgfalt in acht zu nehmen und zu curiren
sind.

Hingegen eine böse Art der Blattern ist/
wann sie all zu langsam her für kommen/nicht
recht reiffen/bald wieder verschwinden/Viol-
ol-blau/braun/grün oder schwarzlicht sind/
oder auff deren Mitte schwarze Punctlein
stehen/so ihrer gar zu wenig oder viel/ unnd
nichts desto minder solche schwere Zufälle
verbleiben/die sich nicht wol erheben/ einen

Von den Blattern und Masern.

wässerig:oder scharffsalsichten Eyter in sich haben / zusammen fließen / die innerlichen Glieder/den Hals/Lunge/Gedärme/2c. geschwinde einnehmen / und kurzen beschwerlichen Athem/ grosse Hitze/ Durst/ Ohnmacht / Magenweh / starcke Blut- und Bauch-Flüsse 2c.nach sich ziehen / dieselben sind sehr gefährlich und meist tödlich.

Ebenmäßige Beschaffenheit hat es auch mit den Masern / da diejenigen gar gefährlich seynd / welche langsam austretchen/ nicht roth / sondern grün-braun-blau-oder schwarzlicht sind/ auch bald wieder einschlagen/und grosse Herzens-Angst / Krampff/ schwere Noth/ oder andere böse Zufälle verursachen / da denn billich (wie bey den Blattern) je mehr und grösser solche Beschwerden sich erregen / je gefährlicher sie zu achten/ so gemeiniglich Anzeigung des Todes / oder auch mehrmals wohl anderer böser ansteckender Kranckheit / als der Pest selber/ Vorboten sind / in deme ohne das die Blattern und Masern fast nicht anders denn eine besondere Art einer Kinder-Pest zu halten.

Hat manderohalben der Cur oder Gesundmachung wegen ohnverzüglich nächst herztlicher Versöhn-und Anrufung **GD** Es/

Von den Blattern und Masern.

(So allezeit die beste Arzney mit ist) möglichsten Fleiß anzuwenden / auff daß ja / woserne der Trieb der Natur vor sich selbst zu schwach / derselbige durch kräftige Herzkstärck- und Gifft-treibende Arzneyen beförderet / unnd so dann ein und ander Umstand ferner durch gehörige Mittel zu Beschütz- und Erhaltung der Natur beobachtet werde.

Und zwar anfänglich weil der fürnehmste Zweck der Cur ist / daß die vorhandene Malignitet oder das giftige Unwesen sothaniger Krankheit von dem Patienten gebühlich ab- und aufgetrieben werde / solches aber ohne rechtmässigen Gebrauch der Diät oder 6. nicht-natürlichen Dinge (wie sie genennet) nicht wohl geschehen kan / als ist zuzörderst 1. Gute Diät zu halten / damit ja 1. Die Luft wohl temperirt, nicht zu warm oder kalt sey / und der Patient so wohl an den Blattern als Masern gut und böser Art jederzeit in einer ziemlich-mässigen Wärme im Bette erhalten / auch sonst durch all zu warmes Zudecken unnd hitzige Arzneyen das Geblüt nicht zu sehr erhitzet und die Natur geschwächet / oder aber von kalter Luft und frischem Wasser etwas verletzet werden möge. Wobey denn nicht undienlich gut Räuchwerck von Waschholder-Beeren oder Holz / Salben / We-

Von den Blattern und Masern.

muß/ Kauten/ Rosmarin/ Agtstein Pulver
und dergleichen / zum wenigsten Morgens
und Abends mit gebraucht/ umb dadurch die
unreine und schädliche Luftt oder Dünste bey
den Krancken desto baß zu alteriren.

2. Die Speise sol seyn gelinde/ weich und
leicht dauig/ besonders zu erst/ die den Leib of-
fen behält / gesund und gut Geblüt machet/
mäßig und nicht zu viel / jedes Natur zum
besten / auch die zugleich der Kranckheit mit
zu wider. Ist derenthalben alle grobe/ unwe-
dauliche/ hitzige/ sehr gesalzene/ fette/ und an-
dere schädliche Speise wohl zu meiden. Der
Getranck muß seyn ein gelind- und gesundes
rein- und aufgelegenes Bier / von gutem
Gersten-Malk/ Hopffen und Wasser wohl
gekocht und verjohren/ weder zu süsse/ sauer
noch bitter/ auch zu rechter Zeit und Maasß
mit genommen. Kan sonst wohl/ bevorab
im Anfang der Kranckheit/ ein Gersten-was-
ser/ mit geraspten oder zugerichteten Hirsch-
horn/ Acetos- oder Scorzon- Wurk/ Fei-
gen/ Wacholdern oder Stückel-Rüben-saa-
men/ und Citronen-Schalen zubereitet/ auch
nach Gelegenheit und Nothdurfft etwas von
deren Saft oder Vitriol-Geist zur lieblichen
Säure darein gethan/ und davon mit unter/
getruncken werden.

Von den Blattern und Masern.

Der Wein aber / (fürnemlich der weiß- und starke) wie er zu förderst den Kindern unnd Fiebern / besage des hochfürtrefflichen Arztes Hippocratis 16. Aphor. oder kurzen Lehr- Spruchs im ersten Buch / nicht wol dienlich / also ist er auch nicht so lüderlich ohne Unterscheid (wie leyder offft hin und wieder sehr übel geschicht) zu geben / es were denn auff eines verständigen Medici Einrahten zu Stärck- und Genesung der Natur / und wenn die Krankheit im Abnehmen / da denn nach wol befundenen Umständen / im Bedürffungs- Fall wohl von fein gelindem (rohten) Wein weniges zuzulassen.

Gleicher Weise sol auch in andern nicht- natürlichen Dingen / als 3. im Schlaf- und Wachen / 4. Ruhe und Bewegung so wohl des Leibes als 5. Gemüts / wie auch 6. in ge- bührlicher Ausführung jedes Gliedes Unrei- nigkeiten / rechte Zeit / Maas und Ordnung gehörig gehalten werden / auff das ja denn Pa- tienten durch solche Diäts- Irrung nit größ- ser Unheil (welches denn fürnemlich auch von dem Bade zu mercken / verursachet werde / ge- staltsam hievon schon weitläufftiger in mei- nem Tractätlein von Verwahr- und Er- haltung guter Gesundheit dienliche nach- richt zu finden.

Diesam

Von den Blattern und Masern.

Diesem nach muß man vor allen Dingen/ wo die Blattern oder Masern nicht recht fort wollen/(anders ist keine sonderliche Arzney so hoch bedürfftig) dem Trieb der streitenden Natur zu Hülffe kommen durch II. bewehrte Alexiteria und austreibende Gifftmittel/ die sonderlich zu Stärkung der Balsamischen Lebens-Krafft wider solchen Gifft mit verordnet/meistentheils durch den Schweiß selbigen auszutreiben pflegen/ welche aber nach Beschaffenheit des Alters / der Natur und Heftigkeit der Beschweren öftters zu verändern/ und mit allewege gleich zugebraucht.

Als den jungen / gar kleinen / saugenden Kindern kan man täglich 2. mahl Morgens und Abends ein Messerspislein voll von präparirten Hirschhorn / und rothen Corallen/ oder gesiegelter Erden / rothen Pannonische/ oder Bezoardischen Pulver/ klein gestossen in Aquelen/ Stieckel/ Rüben/ oder Saurampfer-Saamen in ein Löffel Mutter-milch / Erdrauch/ Cardobenedicten/ oder welches sonderlich mit gut gehalten wird/ Lein/ od' Flachs/ Seiden-blützwasser eingeben. Mag auch wol von obgedachten Saamen und Wasser mit Borrage/schwarz Kirsch/und andern wasfer 2c. eine Milch bereitet/und nach Gelegenheit von manus Christi Rüklein mit Deelen
annchmz

Von den Blattern und Masern.

annehmlich und kräftiger gemacht umbwechselnd mit gegeben werden. Im fall aber ja keine Kranck den Kindern wohl beyzubringen / müste die säugende Mutter desto mehr und öfter davon was gebrauchen / und im übrigen nach möglichkeit dieselben mit außserlichen Mitteln gebührlich wahrnehmen / worunter nit zu verwerffen das Aufsbreiten rother Tücher / wodurch nach vielem Ansehen das Geblüt unnd die innerliche böse Feuchtigkeit vermittelst der Einbildungskraft (täglich Erfahrung nach) gleichsam reg gemacht/ unnd heraus gelockt/ auch zugleich die Blattern unnd Masern mit befördert werde.

Denen grössern und erwachsenen Kindern ist täglich 2. oder 3. mahl 2. oder 3. Messer spizen voll/ nachdem nemlich das Alter ist/ in 2. oder 3. Löffel voll von oberzehlten stücken einzugebe/ oder auch wohl zuweilen 2. oder 3. Feigen/ oder etwas von Linsen unnd rother Rücher (Biser/ Erbsen) Brüh / in welcher zugleich Hirschhorn/ Feigen/ kleine Rosinen/ und ein wenig Fenchelsaamen auffgesotten.

Den Jünglingen aber und alten Personen/ die weil diese Kranckheiten gemeiniglich hefftiger zusehen / sol man auch so viel mehr und fleissiger etwas von diesen oder andern außstreibenden Schwitz und Stärck mitteln gebraue

Vonden Blattern und Masern.

brauchen / und wann die Natur etwann zu schwach / bey Zeiten (das wohl auch bey den Kindern und sonst zu beobachten) nechste Göttlicher Hülffe einen rechtschaffenen Medicum zu Rath ziehen / und ja von den verordneten Arzneyen so bald unter den II. Tag nicht leichtlich ablassen.

Hiernechst ist nun wohl zu erinnern / das man auch auff die andern Glieder der Patienten so wohl auß als innerlich gute Auffsucht habe / weil besonders die Blattern den Augen und Gesicht sehr schädlich.

Und zwar zu Bewahrung der Augē / so können bey den kleinen Kindern anfangs die Augen Lieder zum offtern entweder mit Rosen-Begbreit / oder Augen-Trost-Wasser also bloß / oder in deren 3. Löffelwoll einer Linsen 2c. groß rein Alaun mit ein wenig præparirten Augen-Nicht / Saffran oder Campffer vermischt / bestrichen werden. Manche pflegen vielmal nicht unnützlich ein Sapphir / Smaragd oder auch wohl Gold auffzulegen: Andere öfters mit gekäueten Melckē anzuhauchē.

Woferne aber die Augen-Lieder gar zugeschworen / mag man frische Weiber- oder Ziegen-Milch offti warm einsprühen / oder mit saubern leinen Tüchlein dieselbe überlegen und eröffnen / auff welche Art auch die Nasen-Löcher

Von den Blattern und Masern.

Löcher sind inacht zu nehmen/denen zu erweich. und
Deffnung sehr gut Violett. weiß Liliën. oder süß
Mandel. Oehl darcin gethan.

Der Mund und Hals mögen mit einem dienli-
chen Gurgel. Wasser von Prunellen. Wegrich. oder
Rosen. Wasser nebenst dem Maulbeeren. Rosen.
oder Erdbeer. Safft ic. entweder oft gegürgelt oder
bestrichen werden.

Die Brust und Lunge aber sind nebenst den vo-
rigen zu verwahren mit Mohn. oder Klapper. Ro-
sen. Violett. Rosen. oder Brust. Beeren. Safft.
Wobey denn / wie auch sonst/zuförderst Achtung
zu haben / daß allezeit der Leib recht offen/und nicht
verstopft sey / und ja ohne des Medici Einrahten/
wann die Blattern oder Masern sich sehen lassen/
auffer gelinden Mitteln keine Purgation und ande-
re hitzige Arzney vorgehe.

Zulezt wan nun die Blattern anfangen zu reis-
sen und abjudorren / dabey denn gemeiniglich ein
beschwerlich Zucken pfleger mit zu seyn / soll man
nicht zu sehr gragen unnd selbst Narben erwecken;
sondern wann sie nicht vor sich allein ausgehen und
recht reiffe seyn/dieselben/bevorab im Gesichte / mit
einer Nadel (deren Unterscheid denn hier nicht so
hoch zu halten) allmählich auffmachen / die scharffe
Materi mit reiner Leinwand gelinde auswischen/
und hernach mit einer Feder. Kielen / gut Lein. oder
Mandel. Oehl/ oder ungesalzene Butter darüber
streichen.

Endlichen ob auch wol bey den erwachsenen Kin-
dern / wie unterweilen bey den älteren III. Das
Schöpf.

Von den Blattern und Masern.

Schröpfen oder Aderlassen gar wegen Auffwal-
lung des Geblüts und grosser Hitze ic. zusehender
im Anfange der Krankheit/ ehe noch die Blattern
oder Masern ausbrechen/ zugelassen / ist vor allen
Dingen deshalb bey verständigen und wissenhaf-
ten Medicis Rath und Hülffe einzuholen/ damit ja
dasselbige nach befundener Nothdurfft und reiffer
Erwegung gehöriger Umstände denen Patienten
zum Besten geschehe/ (massen denn solches vor an-
dern mit H. D. Dan, Hortk. Fürstl. Darmstädti-
scher hochverdienter Leib-Medicus, und dero löbl.
Academi zu Giesßen weitberühmter Professor, mein-
sters geehrter Promotor &c. bey unterschiedlichen
sehr nothwendig und wohl befunden) und nicht er-
wann allzu liederlich hierdurch (wie leyder sonst vor
vielen nicht ohne Verletzung des Gewissens unnd
schwerer Verantwortung zu vernehmen) sampt
dem Geblüt zugleich das Leben selber weg gelassen
werde. Wovon der günstige Leser schon zu ander
Zeit in der jüngst außgegebenen Beschreibung des
Gifftbösen anfälligen Land-Fiebers mit mehren
nöthige Warnung bekommen.

GOTT der Allgewaltigste Leibes und Seelen-
Argt / ohne dessen Gnad und Hülffe es mit all um-
ferm Thun verlohren / steure dieser bösen Seuche/
wie auch allem Unglück / und gebe gnädiglich / das
solch wohl-angefangenes Werklein Ihm allein zu
Ehren / und dem bedürfftigen Nächsten zu langver-
sprächlicher Gesundheit gedeyen möge.